

Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigenthum der Verleger: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Vierteljährlich 30 Ngr.
bei unentgeltlicher Be-
lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post-
verwaltung 22 1/2 Ngr.
Einzeln Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
- 2 Ngr.

Ersteinst:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonn-
tag bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 18.
Kaufg. in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Kaufg.:
16,000 Exemplare.

Zur gefälligen Beachtung.

Beim bevorstehenden Quartalwechsel ersuchen wir unsere geehrten Leser namentlich außerhalb Dresden, zur Vermeidung von Unregelmäßigkeiten in der Zu- sendung unseres Blattes, das Abonnement auf die „Dresdener Nachrichten“ schon jetzt zu erneuern. Der Abonnementspreis beträgt in Sachsen bei Bestellung durch die Post 22 1/2 Ngr., in Dresden bei unserer Ex- pedition 20 Ngr.

Dresden, den 30. März.

Ihre Majestät die Königin Amalie besuchte die Blumen- Ausstellung am 1. Feiertage mit Ihrem Besuch, verweilte längere Zeit daselbst und nahm mit dem größten Interesse die einzelnen ausgestellten Gegenstände in Augenschein.

In Anerkennung seiner langjährigen Thätigkeit als Stadtrath zu Dresden ist dem Herrn Particularer Rittmeister hier das Ritterkreuz des Albrechtsordens verliehen worden.

Die Großfürstin Alexandra von Rußland, die Schwester der früheren Königin von Hannover, wird in Leipzig einen längeren Aufenthalt nehmen. Sie wollte seit dem Tode ihres Vaters, des Herzogs von Altenburg, in ihrer Geburtsstadt. Der Hofmarschall unseres Königs, Kammerherr Graf Wiskum von Eckardt, weilte am Donnerstag in Leipzig, um für die Ankunft und den Aufenthalt der hohen Frau die nöthigen Ar- rangements im kgl. Palais zu treffen.

Die Petition der hiesigen Gemeinde wegen Befreiung der Militärpersonen von den Communalabgaben ist nunmehr an den norddeutschen Reichstag abgegangen und bereits in dem Verzeichniß der Petitionen aufgeführt worden. Die städti- schen Behörden von Zwickau haben sich dieser Petition ange- schlossen.

Der Dresdener Innungs-Ältesten-Verein läßt, den Beschlüssen des 2. und 3. Norddeutschen Handwerker- tags nachkommend, eine Einladung an den gesammten Dresdener Hand- werkerstand hinhin, die Abhaltung des ersten sächsischen Handwerker- tages herbeizuführen, welche am 31. März (kommenden Mittwoch) stattfinden soll und zwar in Brauns Hotel. Die Sitzung wird um 10 Uhr beginnen.

Der Dresdener Spar- und Vorschußverein hat für die heute in Brauns Hotel stattfindende General-Versammlung seinen Bericht über das 11. Geschäftsjahr 1868 erscheinen lassen. Wenn der vorjährige Bericht mit dem Wunsche und der Hoffnung schloß, daß die neuorganisirte Einrichtung in der Verwaltung sich segensreich bewähren und den Verein kräftigen möge, so ersehen wir aus dem diesjährigen, daß diese Wünsche und Hoffnungen keine eiteln waren, wenn auch bei- den leider immer noch fühlbaren Störungen im Handel und Gewerbe nicht geradezu glänzende Resultate erzielt wurden, so kann man doch von dem vergangenen Geschäftsjahr sagen, daß es ein besseres war, als das vorige. Rechnen wir dazu, daß sich jedenfalls die Aussichten in die Zukunft immer friedlicher und vertrauender gestalten, so dürfte dem thätigen Verein in nunmehr ein günstigeres Prognostikon gestellt werden. Es ist Frische, regeres Leben sowohl in die ganze Verwaltung, als in das Geschäft selbst gekommen. Die Gesamtverwaltung war bedacht, die Stammantheile der Mitglieder zu erhöhen und bei Bewährung von Vorküßen wurde möglichst auf Ergänzung von uaternährigen Stammantheilen gesehen. Der Cassen- Abschluß ergiebt im Jahre 1868 an Einnahme 1,651,456 Thlr., an Ausgabe 1,649,569 Thlr. mit einem verbleibenden Cassenbestand von 15,869 Thlr. Vorküße wurden gewährt 704,425 Thlr. Nach Abschreibung von 10 pCt. vom Reingewinn für den Verwaltungsrath und 10 pCt. für den Reservefond zc. erhalten die Mitglieder auf 52,725 Thlr. Beitrag 7 pCt. Dividende.

Schon bei den Alten wurde die Cule als ein Zei- chen der Weisheit und des Denkens betrachtet, weshalb man sie auch der Minerva zur Seite gab. Daran wurden wir vor- gestern Abend erinnert, als ein blutiger Componist und che- maliger Schüler des hiesigen Conservatoriums, Namens Emil Cule, gebürtig aus Lobau, ein Concert im obern Saal des Königl. Belvedere, unter Mitwirkung der Feitsche'schen musikalischen Capelle, veranstaltete. Der Grund davon lag in dem Umstande, etliche Werke seines Geistes dem Publikum vorzu- führen. Andere Tonsetzer, ohne Namen, wählen hierzu den Saal des Hotel de Saxe und bürden sich eine Schuldenlast auf, an der sie schwer zu tragen haben, denn wer zahlt einen Thaler für eine unbekannte Größe? Herr Cule war klüger, er setzte das Entree auf 5 Ngr. und gab mit Unterstützung von Gesangskräften ein Concert, das wir zufriedener verließen, als so manches im Hotel. Der junge Tonsetzer hat bereits zwei Opern geschrieben, zu denen er sich selbst den Text ver- faßt hat und freudig überrascht wurden wir durch den Vor- trag der Ouvertüre zu „Florina.“ Welche Selbstständigkeit, Klarheit d. r. Form, welche Feuer in diesem Concert, das sich frei von blinder Nachahmung gestaltete. Ebenso beachtungs-

worth zeigten sich später das Trunklieb aus selbiger Oper und zwei andere Plecen: die Worte des Glaubens, sowie ein Phantastestück: der Hoffnungsstern. — Die Lausitz hat uns kürzlich einen Friedrich Schneider, einen Marschner gegeben und ihre Anfänge waren ebenso bescheiden, wie die des jungen Cule, der keiner Coterie angehört, Nichts von dem Wesen der Clique und der Clique kennt. In ihm aber steckt mehr Geist, als in so manchem der sogenannten „Genialen,“ welche die Musik- welt in Sturm erobern wollen. Er dirigirte seine Werke selbst und hätten wir ihm nur theilweise ein kunstverständigeres Publikum gewünscht, das ihm vielleicht anderswo einmal be- scheert wird und wir ihm vom Herzen gönnen.

In Folge zahlreicher Beteiligungen aus allen benach- barten Staaten wird die internationale Ausstellung für Ge- genstände der häuslichen und gewerblichen Oekonomie nicht in Utrecht, sondern in Amsterdam abgehalten werden. Für In- teressenten giebt die hiesige Handels- und Gewerbelammer, wie uns mitgetheilt wird, Prospekte und Programme auf Verlangen gratis ab.

Die an der preussischen Grenze gelegenen Dörfer Szacla, Szedithal, Straßgräbchen, Riebla, Weißig Grüngrä- bchen und Bernbruch, deren Correspondenz bisher von Ramenz aus bestellte, sind jetzt auf einmal zu dem Postbezirk der Oberpostdirection von Liegnitz in Preußen geschlagen wor- den. In Folge dessen verzögern sich die in Ramenz nach obigen Dörfern ausgehenden Briefschaften unter Umständen einen vollen Tag. Ein rechter Grund zu diesem neuen Arrangement, das in den betreffenden Kreisen gar nicht sehr freudig aufge- nommen wird, ist nicht zu ersehen.

Die in Nr. 87 d. Bl. enthaltene Mittheilung, ein zu Gunsten der Homöopathie errichtetes Legat von 16,000 Thlr. und den deshalb schwebenden Project betreffend, ist in einigen Punkten zu vervollständigen und zu berichtigen. 1. Nicht ein Freund der Homöopathie, sondern ein aufrichtiger treuer Freund und hervorragender Vertreter derselben, Herr Medicinalrath Dr. Trinks, hat als Hausarzt des Verstorbenen aus Grund vieljähriger Erfahrung die Tefirfähigkeit desselben für die Zeit der fraglichen Verfügung in einem dem Gericht erstatteten aus- führlichen, klaren und überzeugenden Gutachten bestimmt ver- merkt. 2. Die bis jetzt in der Sache abgehörten Zeugen haben das beregte ärztliche Gutachten in seiner thatsächlichen Begrün- dung nicht nur nicht widerlegt, sondern fast durchgängig, zum Theil in sehr treffender Weise, bestätigt. Die Behauptung, daß die Mehrzahl der Zeugen den Verstorbenen für „durchaus zurechnungsfähig“ gehalten habe, ist — abgesehen von der Frage, ob und in wie weit die Seelenführung der Monomanie Laien erkennbar wird — einfach unwar. Im Gegentheil haben gerade diejenigen Zeugen, deren Aussagen die meiste Beachtung verdienen dürften, sich dahin ausgesprochen, daß ihres Erachtens der Verstorbene im letzten Lebensjahre nicht im vollen Besitze seiner Geisteskräfte gewesen sei. 3. Wenn der Einsender jenes Aufzuges die Absicht gehabt haben sollte, mit seiner etwas vorzeitigen Publication zu Gunsten der Homöo- pathie im Sinne des Ministeriums in den zur Entscheidung berufenen Kreisen eine seinen besonderen Ansichten und Wün- schen zuzugende Stimmung zu erzeugen oder vorzubereiten, so dürfte er sich doch wohl verrechnet haben. Es steht zuverficht- lich zu hoffen, daß in dieser Sache das Recht und die Wahr- heit, unbeeinträchtigt durch irgend welche Beeinflussungen, zur vollen Geltung kommen werden.

Abermals hat der zoologische Garten durch die frei- gebige Hand eines seiner Freunde eine recht gefällige Bereicherung erfahren. An Stelle des alten Gemäudes, dem heilige Stein- löwen schließlich den Aufenthalt auf den imitirten Hochalpen des zoologischen Gartens sehr beschwerlich machten, pupst jetzt ein munterer Gemäud umher. Dieser erst 3 Jahre alte Alpen- sohn ist ein Geschenk des Herrn Fabrikanten M. Hauschild, der freundliche Spender ließ ihn sogar auf eigene Kosten von Tyrol hierher befördern. Der neue Anömmling, welcher bisher in einer Sennhütte an einem Stride ein ziemlich beschränktes Da- sein geführt hat, genießt der verhältnismäßigen Freiheit, die ihm hier geboten wird, zum großen Vergnügen des Publikums in voller Freude, mit lebhaften Springen und allerliebsten Mäuschen.

Ueber Verleitung zur Prostitution von Mädchen aus dem sächsischen Erzgebirge in Hamburg brachten wir nach den „Leipz. Nachr.“ kürzlich einige Mittheilungen. Die „Hambur- ger Reform“ hat sich gehörigen Orts nach dem Thatbestande erkundigt, und theilt aus guter Quelle mit, daß allerdings ab und an in Hamburg Mädchen, die früher auf der Harburger Fabrik gearbeitet hätten, zur Prostitution zugelassen wurden, doch war keine darunter, die nicht das geistlich festgestellte Alter überschritten hatte, und deren Zahl bei weitem nicht so groß, als die in den „Leipz. Nachr.“ erwähnt (ca. 40—50). Die „Reform“ fährt fort: „In diesem Jahre und zwar am 20. Januar kam von Harburg ein Mädchen aus Plauen hier- her, 19 Jahr alt, das sich bei der hiesigen Polizeibehörde zur

Einzeichnung meldete. Da sie krank war, so wurde sie nach dem Kurhause geschafft, wo sie sich vor einigen Tagen noch befand. Von der Polizeibehörde über die in den „Leipziger Nachrichten“ enthaltenen Mittheilungen befragt, sagte sie fol- gendes aus: „Sie habe ungefähr ein halbes Jahr lang in Dienst gestanden, habe sich dann während eines halben Jahres von Handfchuhmähnen ernährt und sei, als ihr dies nicht mehr gefallen, zu dem in der Klosterstraße in Chemnitz wohnhaften Höhne, Inhaber eines Nachweisungs-Comptoirs, gegangen, um durch dessen Vermittelung einen anderen Dienst zu suchen. Höhne habe ihr nun gerathen, auf die Gummiwaaren-Fabrik nach Harburg zu gehen, wo sie 4—5 Thlr. wöchentlich ver- dienen könne. Sie sei auf diesen Vorschlag eingegangen und habe Höhne sie dann mit noch vier anderen Mädchen nach Harburg geschickt. In Harburg habe sich das Verhältniß jedoch ganz anders gestaltet, wie sie geglaubt; statt des versprochenen Lohnes habe sie in der ersten Woche 1 Thlr. 8 Ngr., in der zweiten 1 Thlr. 5 Ngr., in der dritten 24 Ngr., von der vierten Woche an dann 2 Thlr. verdient, wovon jedoch der Fabrikherr ihr nach und nach die Reiseflosten von Chemnitz nach Harburg abgezogen habe, so daß ihr pr. Woche immer nur zwanzig und einige Groschen geblieben seien. Mehr zu verdienen sei ihr trotz des besten Willens nicht möglich ge- wesen; sie habe dies Leben ein viertel Jahr lang ausgehalten, d. h. sie habe von trockenem Brod und dünnen Kaffee gelebt, und als sie nicht mehr habe hungern können, habe sie sich der Prostitution in die Arme geworfen, sei dann erkrankt und hierher gekommen, um sich hier einzeln zu lassen und sei seit der Zeit im Kurhause.“ Im Februar d. J. haben sich hier drei Mädchen aus Sachsen, welche früher auf der Har- burger Gummi-Fabrik waren, zur Einzeichnung auf hiesiger Po- lizeibehörde gemeldet, wurden aber abgewiesen, da sie resp. nur 16 und 17 Jahr alt waren. Zwei derselben blieben, da sie krank waren, resp. 4 und 15 Tage im hiesigen Kurhause, wor- auf sie dann in ihre Heimath geschafft wurden, und verurach- teten dieselben dadurch der hiesigen Polizeikasse, außer den Kur- kosten 25 Mark Auslage. Demnach stellt sich folgendes her- aus: sächsische Mädchen werden aus dem Erzgebirge durch Ver- mittelung eines Nachweisungs-Comptoirs in Chemnitz nach Har- burg geschickt, wo ihnen ein Verdienst von wöchentlich 4 bis 5 Thlr. in Aussicht gestellt wird. Sehen sie sich in ihrem Hoffnungen getäuscht, so ergeben sie sich, um dem Hunger zu entgehen, der Prostitution, derartige junge Mädchen, wenn sie im Alter von 14 bis 17 Jahren stehen, und von solchen spre- chen die „Leipz. Nachr.“ ausdrücklich, werden hier zur Einzeich- nung von der Polizei nicht zugelassen; sind sie, wenn sie hier- her kommen, krank, so werden sie zur Heilung nach dem Kur- hause geschickt, um baldmöglichst geheilt in ihre Heimath ge- schickt zu werden. Die jungen Mädchen, welche Leipzig pas- siren und ausfragen, sie seien hier in Haft gehalten, haben wohl das Kurhaus mit einem Arrestlocale verwechselt, jenen- falls aber sind junge Mädchen, welche aus Sachsen nach Har- burg oder Hamburg zu reisen veranlaßt werden, unter der Vorspiegelung, daß es ihnen leicht sei, hier oder in Harburg 4—5 Thlr. wöchentlich zu verdienen, zu warnen, solcher Ver- lockung Gehör zu schenken. In der Regel werden sie ihre Hoff- nungen getäuscht finden und die allentstehenden hilflosen Ge- schöpfe werden nur zu leicht das Opfer halbgärtiger Menschen, die sie zur Prostitution verleiten. Daß sie aber in Hamburg in Haft genommen werden, um sie zur Prostitution zu ver- leiten, ist eine schändliche Lüge, welche die „Leipz. Nachr.“ nicht sollten aussprechen dürfen, ohne dafür zur Verantwortung ge- zogen zu werden.“

Die neue Actien-Gesellschaft zur Errichtung einer Dampfbräuererei „Grüne Wiese“ hat sich nunmehr constituirt und ist der noch zur Zeit unbegabene Actienbetrag zur Erfül- lung des vollen Capitals von 180,000 Thaler zur fernern Ver- reichung Zeichnung aufgelegt. Nach den hohen Dividenden der hie- sigen Actienbräuererei wird für dieses Unternehmen, welches schon durch seine örtliche Lage mehrfache Vortheile verbindet, ein guter Erfolg zu hoffen sein. Wie wir hören, soll der erste Spatenstich bereits Mitte nächsten Monats erfolgen, der ganze Bau jedoch vor Eintritt des Winters unter Dach kommen, damit bereits in den ersten Monaten nächsten Jahres mit dem Braubetrieb begonnen werden kann. Bemerkenswerth ist die zahlreiche Beteiligung der umwohnenden Landwirthe, die sich damit die Veräusserung bei Abgabe der Trebern sichern wollen.

Der durch seine submarinen Studien bereits in wei- teren Kreisen bekannte Lehrer Vogel beabsichtigt Mitte April einen Vortrag über die Entwicklung der Kriegsschiffe und insbesondere über die submarine Schifffahrt, deren Vergangen- heit, Gegenwart und Zukunft, zu halten, der um so inter- essanter zu werden verspricht, als er durch Lichtbilder illustriert und daher auch den Laien verständlich gemacht werden wird. Subscriptionslisten liegen aus in der Buchhändler-Verhandlung Neustadt, Hauptstraße, in der Burdach'schen Buchhandlung